Vier Produktionen, drei Bären, ein Teddy – die Ausbeute der Hamburger Filmbranche bei der 76. Berlinale liest sich wie die Wunschliste eines ehrgeizigen Produzenten.

Es ist ein Erfolg, der zeigt, dass die Hansestadt längst nicht mehr nur als Kulisse für Vorabendkrimis dient, sondern zum Schmelztiegel für das internationale Autorenkino avanciert ist. Ein Umstand, den der Senat nun mit einem feierlichen Frühstück im Rathaus würdigte. Die geladenen Teams der Filme *Gelbe Briefe, No Good Men, Rose* und *Der Heimatlose* brachten eine Atmosphäre von Weltklasse in die historischen Räume, die sonst eher von nüchterner Politik geprägt sind.

Der Erfolg ist messbar und doch zutiefst künstlerisch. Drei der Filme wurden mit Auszeichnungen bedacht, die zur absoluten Weltspitze zählen. Kultursenator Dr. Carsten Brosda hob in seiner Ansprache hervor, dass das Senatsfrühstück die großen Berlinale-Erfolge der MOIN-geförderten Produktionsteams ehre, die auf eindrucksvolle Weise zeigen, wie kraftvoll, mutig und relevant Kino sein kann. Mit ihren Geschichten, die weit über den Kinosaal hinaus wirken, stünden sie für eine Filmkultur, die gesellschaftliche Debatten aufgreife und künstlerisch auf höchstem Niveau umsetze. Ihre Erfolge seien zugleich ein starkes Signal für die Qualität und Vielfalt des Filmstandorts Hamburg.

Ein besonderer Fokus lag auf dem Regisseur İlker Çatak, der mit *Gelbe Briefe* den Goldenen Bären für den besten Langfilm gewann. Nach seinem Erfolg mit *Das Lehrerzimmer* festigt Çatak seinen Ruf als einer der präzisesten Beobachter systemischer und menschlicher Krisen. In Gelbe Briefe erzählt er das Drama des Künstlerehepaars Derya und Aziz, die in Ankara über Nacht ihre Existenz verlieren und in Istanbul zwischen ihren Werten und ihrer Zukunft als Familie wählen müssen. Dass ein Film über die politische Lage in der Türkei zu großen Teilen in Hamburg gedreht wurde, unterstreicht die Rolle der Stadt als sicherer Hafen für internationale Stoffe.

Ebenfalls im Rampenlicht stand Shahrbanoo Sadat, deren Film *No Good Men* die Festspiele eröffnete. Die in Hamburg lebende afghanische Regisseurin wagt ein erzählerisches Experiment: eine romantische Komödie aus Afghanistan, realisiert in Deutschland. Sie bricht mit den Erwartungen an das Kabuler Kino und sucht nach dem Guten im Mann, während ihre Protagonistin Naru inmitten von Sorgerechtsstreits und Verrat den Glauben daran längst verloren hat. Es ist ein Film, der trotz seiner Verortung in Kabul eine tiefe Verbindung zur Hamburger Kreativszene besitzt.

Copyright © SuedKultur - Tiefgang | www.tiefgang.net/ | 1

Die schauspielerische Exzellenz wurde durch den Silbernen Bären für Sandra Hüller in *Rose* gewürdigt. In diesem Historiendrama von Markus Schleinzer verkörpert Hüller einen Menschen, der im 17. Jahrhundert als Frau geboren wurde, aber als Mann lebt. Die Geschichte einer Täuschung, die auf dem Wunsch nach Zugehörigkeit fußt, stellt Fragen nach Identität und gesellschaftlicher Akzeptanz, die über Jahrhunderte hinweg nachhallen. Auch hier zeigt sich die Hamburger Handschrift durch Beteiligte im Filmteam.

Abgerundet wurde der Reigen der Auszeichnungen durch den Teddy Jury Award für *Der Heimatlose* von Kai Stänicke. Die Produktion der Hamburger Tamtam Film nutzt die karge Kulisse von Sylt, um eine Geschichte über die Schwierigkeit der Heimkehr und die Fragilität von Erinnerung zu erzählen. Die queere Perspektive und die Suche nach Beweisen für die eigene Biografie machen den Film zu einem wichtigen Beitrag im Diskurs über Vielfalt und Sichtbarkeit.

Dass die MOIN Filmförderung diese Projekte mit Summen zwischen 100.000 und 560.000 Euro unterstützte, erweist sich im Rückblick als kluge Investition in das kulturelle Kapital der Stadt. Helge Albers, Geschäftsführer der MOIN Filmförderung, und Malika Rabahallah, Leiterin des Filmfests Hamburg, konnten im Rathaus auf ein Jahr blicken, in dem Hamburgs Filmteams nicht nur Teilnehmer*innen, sondern die Stars der internationalen Bühne waren. Es ist eine Momentaufnahme, die den Anspruch der Stadt untermauert, ein zentraler Knotenpunkt für mutiges, gesellschaftlich relevantes Erzählen zu sein.

Tiefgang statt Bezahlschranke: *Dir ist dieser Artikel ein paar Euro wert? Mit einer Spende via PayPal hilfst du uns, weiterhin unabhängig über die Kulturszene zu berichten.*

Related Post



Die Neue vom Filmfest



Hamburgs Glanz der Bären



Kulturort Kino